

Neuester Log bieten, Druck- und Freisen, handlung, 5.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 2.
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Post-Abonnements-Vurcour: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 97.

Hermannstadt, Donnerstag den 28. April 1904.

120. Jahrgang.

Minister-Präsident Graf Stefan Tisa über den Schluß der Session.

Die Erklärung, welche Minister-Präsident Graf Stefan Tisa in der am 25. d. abgehaltenen Konferenz der reichstägigen liberalen Partei abgab, lautet:
Geehrte Partei-Konferenz! Ich glaube, Sie dürfen von der Regierung mit Recht erwarten, daß sie die Partei über die Lage, über ihr bisheriges Vorgehen und ihre in Zukunft zu treffenden Verfügungen informiere. (Zustimmung.)

Wie bekannt, war der Ausgangspunkt des sogenannten „Eisenbahnerstreiks“ die Thatsache, daß der Herr Handelsminister das Disziplinar-Verfahren gegen zwei Eisenbahnbeamte anordnete, welche ihre Berufsgenossen zu einer solchen — von ihm nicht gestatteten — Versammlung aufforderten, zu welcher den Betroffenen der verlangte Urlaub verweigert wurde. Sie thaten dies in Begleitung solcher Aeußerungen, in welchen eine offene Aufforderung zur Verweigerung der amtlichen Pflichterfüllung enthalten war. Sie waren bestrebt, die Sache so hinzustellen, als ob dieser Vorfall die Ursache des ganzen Streiks gewesen wäre.

Ich denke, es wäre heute überflüssig, viel davon zu sprechen, denn es ist ja heute schon Jedermann klar, wer vor dem hellen Lichte der Wahrheit die Augen nicht verschließen wollte, daß dieser Streik eine von langer Hand vorbereitete Bewegung war (Lebhafte Zustimmung), welche in jener gewissen, für den 20. April angekündigten Versammlung hätte zum Ausbruch kommen sollen; und diesem Ausbruch ist nur um einen Tag oder einen halben Tag der Umstand zuvorgekommen, daß gegen die Leiter dieser Bewegung das Disziplinar-Verfahren eingeleitet wurde. Sind doch aus allen Theilen des Landes zu dieser Versammlung auch Solche nach Budapest gereist, die in Folge der inzwischen eingetretenen Ereignisse gar nicht nach Budapest gelangen, und sie reisten mit der bestimmten Absicht, daß hier, insofern ihre Forderungen nicht bewilligt werden, die Verweigerung der amtlichen Thätigkeit die Antwort darauf sein soll.

Geehrte Konferenz! Die Regierung fand sich vor die Situation gestellt, daß ein Theil der Staatsbahn-Angestellten, und zwar ein jedenfalls genug großer Theil, um wenigstens für den Augenblick den ganzen Verkehr zum Stillstand zu bringen und unmöglich zu machen, die Verrichtung der dienstlichen Obliegenheiten zu verweigern. Ich will hier nicht wiederholen, was ich schon bei einer anderen Gelegenheit sagte, daß wir hier nicht einem Streik oder der Frage gegenüberstehen, daß ein Arbeiter oder eine Arbeitergruppe die Arbeit, deren Uebernahme oder Nichtübernahme den Gegenstand des freien Entschlußrechtes bildet, nur unter gewissen festgestellten Bedingungen übernehmen wollen, sondern der Thatsache, daß beidseitige Anstellung des ungarischen Staates (So ist's!) den Vollzug ihrer Amtspflichten verweigert (So ist's!) und in solcher Weise sich mit den Bestimmungen des Strafgesetzes in evidenten Gegensatz gebracht haben. (So ist's! Zustimmung.)

Das Gerechtigkeitsgefühl hätte von der Regierung entschieden gefordert, daß sie angesichts dieser evidenten Rechtsverletzung wenn auch nicht gegen die von dieser Strömung irreguläre Masse, so doch gegen deren ihres Thuns bewußte Führer das jus strictum, die Rechtsrepräsentation in Anwendung bringen sollte. (Wahr ist's! So ist's!) Wir aber ließen uns in vollem Einverständnis mit unseren geehrten Freunden und Kollegen — vielleicht auch auf Kosten unseres Gerechtigkeitsgefühls — von den Gefühlen der Humanität leiten, indem wir bedachten, daß jede bereitwillige vorbereitete Bewegung das Gefühl der Solidarität zeitigt, so daß die Anwendung von Retorsionen gegen Einzelne gar leicht die bedauerliche Zwangslage hervorbringen kann, daß Tausende von Angestellten in diese

ungeleglichen Handlungen mit hineingerissen werden können, was dann ein Stehenbleiben auf dem Gebiete der Retorsionen und eine Exemption der Massen von den Folgen dieser Retorsionen unmöglich machen würde, und waren bereit, uns auf den Standpunkt zu stellen, daß wir vollkommene Amnestie sichern für den Fall, wenn die ganze Masse der Staatsbahn-Angestellten den Dienst von neuem aufnimmt.

Geehrte Konferenz! Wir waren uns dessen bewußt, daß wir damit eine schwere Verantwortung übernahmen, denn es ist ja keine geringfügige Sache, wenn wir uns angesichts eines solchen Schrittes und einer solchen Bewegung, die sich nicht nur gegen die Autorität des Staates, sondern auch gegen die einschneidendsten Lebensinteressen der Gesellschaft und des Staates richten (So ist's!), und die andererseits die Rechtsordnung, die Achtung vor dem Geetze, die Autorität und die Macht des ungarischen Staates in ihrem Grundfesten erschüttern, auf den Standpunkt der vollständigen Amnestie gestellt haben. Dennoch glaube ich aber, daß wir mit ruhigerem Gewissen auf die verflochtenen Ereignisse zurückblicken können (So ist's!), als wenn wir dem von dem Pfad der Pflicht abgewichenen Personal diese Gelegenheit der gänzlichen Straflosigkeit nicht geboten hätten. Diese konnten wir aber der Natur der Sache nach auf eine lange Zeit nicht erstrecken, denn jeder Tag, den wir in wenigstens relativer Unthätigkeit hätten zubringen müssen, hätte nicht nur den materiellen Schaden, sondern auch die moralische Gefahr potentirt, weil man diese Haltung der Regierung in weiten Kreisen als ein Zeichen der Schwäche und der Ohnmacht ausgelegt hätte (So ist's! Wahr ist's!) und das Entgegenkommen der Regierung, welches den Zweck gehabt hätte, die Irregulären auf den Pfad der Pflicht zurückzuführen, ganz im Gegenteil Wasser auf die Mühle jener Agitatoren gewesen wäre, die bemüht waren, die Sache so darzustellen — in diesem Irrewahn lag ja ihre ganze Kraft —, daß das Land in einer Zwangslage sei und sie die Bedingungen nur zu dictiren hätten. (Wahr ist's! So ist's!) Wir erklärten daher im vorhinein, daß mit dem dritten Tage des Streiks auch dieser Standpunkt der Regierung sein Ende finden werde und haben alle jene Verfügungen getroffen, welche den Staat in den Stand setzten, die erlittene Scharte je eher auszumachen, damit diese wichtige Staatsmaschine ihre Function je eher wieder aufnehmen könne.

Ich wiederhole nicht die Ereignisse, die Euch Allen bekannt sind. Wir begannen mit Militär-Auflösung die Freimachung der verlassenen Linien, in der Hoffnung, daß auf den Stationen und Knotenpunkten der Staatsbahnen eine ansehnliche Schicht solcher Angestellten zurückgelassen ist, die nun die Gelegenheit erwarten, ihre Pflicht zu erfüllen und zur Verfügung stehen werden, wenn diese Gelegenheit sich bietet. Hierin haben wir uns auch nicht getäuscht, und jene Züge, welche auf den einzelnen Hauptlinien die Wiederaufnahme des Verkehrs begannen, haben mit mehr oder minderer Raschheit, größerem oder kleinerem Erfolge, aber dennoch überall zu einem gewissen Resultate geführt und die Aufnahme des Verkehrs auf jener Linie ermöglicht.

Dies konnte jedoch naturgemäß nur ein langsames Verfahren sein. Den schnelleren Erfolg haben zwei Verfügungen gesichert: die Einberufung der militärpflichtigen und im Reservestande befindlichen Eisenbahn-Beamten (So ist's!) und die Acceptirung und Verwendung jener Arbeitskräfte, die sich für den Staatsbahn-Dienst im Augenblicke der Gefahr gemeldet hatten.

Als die Regierung diese beiden Verfügungen activirte, trat sofort eine rapide Wendung ein und — ich gestehe, daß ich nicht Gelegenheit hatte, in ein die heutigen Resultate systematisch zusammenfassendes Resümé Einblick zu nehmen — schon bis gestern Abends war auf dem überwiegend großen Theile des Staatsbahnnetzes der Verkehr aufgenommen; ich glaube nicht zu irren, wenn ich sage, daß heute und höchstens morgen der Verkehr auf der ganzen Linie aufgenommen sein wird. (Lebhafte Beifall.)

Damit ist das erste, unmittelbare Ziel erreicht und nun wird es die Aufgabe einer, wie ich hoffe, verhältnismäßig kurzen Zeit sein, den normalen Verkehr auf der ganzen Linie zu sichern, das heißt, sämtliche Züge in Verkehr zu stellen, die Staatsbahnen in die Lage zu versetzen, die Ansprüche der ungarischen Gesellschaft und der ungarischen Volkswirtschaft in demselben Maße zu befriedigen, wie sie es vor dieser Verkehrsstörung thaten.

Das Personal der Staatsbahnen meldet sich nun schon, man kann sagen ohne Ausnahme, zur Arbeit. Es sind nur sehr Wenige, die hinsichtlich der Pflichterfüllung zögern. Ich denke, wir können heute ungefähr behaupten, daß das Gros des Personals, von vereinzelt seltenen Ausnahmen abgesehen, wieder in die Arbeit getreten ist. Damit dies jedoch, geehrte Freunde, ein wirklich vollständiger Erfolg sei und damit die Aufnahme der Arbeit sobald die Keime einer sichereren und schöneren Zukunft in sich beruhe, ist es nothwendig, daß diese Thatsache mit jener inneren Ueberzeugung in der Seele sämtlicher Angestellten verknüpft sei, daß sie einen verhängnißvollen Fehltritt — ich setze von dem größten Theile von ihnen voraus, daß sie mit dessen wirklicher Tragweite nicht im Klaren gewesen sind (Zustimmung und Beifall) —, aber doch einen so verhängnißvollen Fehltritt begingen, der nicht nur eine ernste Gefahr für die ungarische Nation in sich barg und die ganze ungarische Gesellschaft großen Schäden aussetzte, sondern auch gleichzeitig einen Schmutz-flecken in der Geschichte der ungarischen Staatsbahnen bildet (So ist's!), einen solchen Schmutz-flecken, der nur durch hingebende, eifrige Thätigkeit, jeder Verhütung, jeder Erprobung widerstehende, getreue Pflichterfüllung getilgt werden kann. (Lebhafte Beifall.) Diese Erziehung muß das Gemeingefühl sowohl in der Leitung der Staatsbahnen, als auch in dem gesammten Personal der Staatsbahnen erwecken, daß es zur vollständigen Heilung der bitteren Erinnerungen der Vergangenheit nur ein Mittel gebe: wenn sie mit voller Hingebung für den Staat und gleichzeitig mit gegenseitigem vollen Vertrauen bestrebt sind, die ihnen anvertrauten großen Interessen getreu zu vertreten. (Langandauernder lebhafter Beifall.)

Der Erreichung dieses Zieles, glaube ich, kann die Regierung damals den besten Dienst leisten, wenn sie sich einerseits dessen enthält, daß ihr Vorgehen auch nur den Anschein der Nachgiebigkeit an sich trage (Lebhafte Zustimmung), sich aber auch dessen enthält, die erbarungslosige Strenge des Gesetzes auf alle jene anzuwenden, die zu diesem unglücklichen Schritt mitgerissen wurden (So ist's! Lebhafte Zustimmung), ohne daß sie mit sich hinsichtlich dessen wirklicher Tragweite im Reinen gewesen wären. (Zustimmung.)

In Folge dessen leitet die Regierung in der weiteren Führung der Angelegenheit die Intention, den Lauf der Rechtspflege nach Möglichkeit so einzuschränken, daß nur die thatsächlich am meisten Schuldigen, also nur jene Elemente getroffen werden, welche entweder dabei, daß die ganze Bewegung in eine so verbrecherische Richtung gelenkt wurde, eine führende Rolle gespielt, eine einer besonders schweren Imputation unterliegende Handlung begangen haben oder die Einkehr, die Bekehrung zu einer Zeit, wo schon die große Masse der Angestellten diesen Weg betreten wollte, zu hindern beabsichtigten. (Lebhafte Zustimmung.) Ich hoffe, es werde der Statuirung möglichst weniger Exempel bedürfen, damit wir einerseits das verletzte Gerechtigkeitsgefühl der ganzen Nation befriedigen, andererseits aber auch vor unseren derart irregulären Anstellungen documentiren, was sie begangen haben, was die durch das unabhängige ungarische Gericht über sie verhängten rechtlichen Folgen ihrer Schritte wären, wenn nicht die wohlwollende Rücksicht, die väterliche Fürsorge der Regierung jetzt, in diesen kritischen Stunden sich ihrer annehmen werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Hiermit habe ich, geehrte Freunde, über den heutigen Stand der Eisenbahnbewegung Rechnung gelegt, wie auch über die auf diesem Gebiete zu treffenden Verfügungen. Nunmehr gestatten Sie mir, mit einigen

Feuilleton.

In Fesseln.

Roman von E. v. Berlepsch. (3. Fortsetzung.)

Beide Damen gingen Arm in Arm hinüber zu dem jungen Theil der Gesellschaft, und der Baron sah noch, mit welcher Eleganz sie ihre langen Schleppen hinter sich herziehen ließen. Ein malträtiertes Lächeln trat auf seine Lippen. Ihm war, als sähe er an der einen noch die unbezahlte Schneiderrrechnung und an der anderen einen Zahlungsbefehl. Er wandte sein Gesicht zur Seite. Nicht weit von seinem Platz stand Frau Krause am Anrichtentisch und ordnete etwas für den nächsten Gang. Herr von Gries rief sie heran. „Frau Krause, haben Sie einen Augenblick Zeit?“

was sie ausgewählt hatte. Es war ein goldenes Kreuzchen am schwarzen Sammtbunde für Elli und für Frau von Gries ein Buch mit prächtigen Illustrationen.

Der Baron war nicht ganz zufrieden mit ihrer Auswahl. Beides war ihm nicht wertvoll genug. Frau Krause indes bemerkte, der Werth sei Nebenache.

„Aber Frau Krause, da ist doch noch ein hübscher Fächer, und ein Handschuhkasten mit Handschuhen.“

„Ja wohl, mit zwölf Knöpfen. Als ob sich Frau von Gries darüber freuen würde! Sie wissen doch, Herr Baron: wenig, aber mit Liebe.“

„Nun, wenn Sie glauben — —“

„Gewiß, und Glaube macht selig.“

Frau Krause war die langjährige Haushälterin in Griesenheim und treu, wie Gold. Das wußte der Baron, und deshalb nahm sie auch eine Art Vertrauensstellung bei ihm ein. Sie war klug und practisch in allen Lebensfragen und hatte schon oft ihrem Herrn einen guten Rath gegeben. Ihn amüßte nebenbei noch ihre Gewohnheit, in Sprichwörtern oder sprichwörtlichen Redensarten zu reden, die aber immer den Nagel auf den Kopf trafen.

Champagner, der Kreisarzt einen Fächer und seine Frau einen Carton mit Ballblumen. Frau Krause aber, die vom Baron auch ein Loos erhalten hatte, holte sich ihren Gewinn unter allgemeinem Gelächter in Gestalt einer Kiste Cigarren.

„Aber, Frau Krause, Sie rauchen? Ah, nun weiß ich auch, warum meine Cigarren-Kisten so schnell leer werden.“

„Spotten Sie nur, Herr Baron. Ich sage: Immer gute Miene zum bösen Spiel machen!“ Und als sie nun das Band aufnahm und schwarzeleibenen Stoff der Kiste erblickte, setzte sie noch hinzu: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“

Ebenso erging es der Jugend. Von den Söhnen des Generals erhielt der Eine einen Pompadour, der Andere ein Spitzenhüch. Der Einzige, der wohl am meisten Ursache hatte, sich über seinen Gewinn zu freuen, war Paul von Gries, er hatte die Gewinne für Elli und für seine Mutter in Empfang genommen und für sich selbst ein Paar goldene Mandmetten-Knöpfe, die schon lange sein Wunsch gewesen waren. Dagegen hatte sein jüngerer Bruder eine silberne Schnupftabak-Dose, und Fritz gar ein Steckenpferd gewonnen.

Sogleich bestieg dieser sein Roß und gallopirte um die Tafel herum bis zum Ofen, neben dem gerade sein Vater saß. Scheinbar mit Mühe parirte er sein wildes Roß vor den Beiden und kecker Uebermuth sprühte aus seinen Augen.

„Wie gefällt Dir mein Knappe, Ofen? Keines Vollblut, nicht wahr? Sieh' mal diese Sprunggelenke.“ dabei hob er seinen Fuß in die Höhe. „Und sieh' diese Mähne, diesen schlanken Hals, diesen kleinen Kopf, Alles untrügliche Zeichen der echten Rasse.“

Hans von Gries lachte über den Humor seines Sohnes, aber der Ofen war entschieden unangenehm berührt; es ärgerte ihn, daß auch gerade Fritz den schlechtesten Gewinn erhalten hatte, und er wollte nun gut machen, was der Zufall verschuldet.

„Nun, was meinst Du, Fritz, wenn ich Dir einen Tausch anbiete und Dir für dies lederne Vollblut ein wirkliches von Fleisch und Blut gebe?“

Worten auch der politischen Seite der Sache zu gedenken. (Hört! Hört!) Gleich nach dem Ausbruche des Streiks, als ich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses, ich glaube, am 20. d., erschien, gelangte es mir zur Kenntnis, daß Männer, die den verschiedenen Parteien der Opposition angehören, den Präsidenten erucht haben, eine Besprechung zu halten, welche eventuell als Orientierung und Directive für die Haltung des Hauses dienen könnte. Ich willigte bereitwillig ein und nahm bei dieser Besprechung sofort den Standpunkt ein, die Regierung billige vollkommen die Intention, welche die dort erschienenen Herren leitet, sie erklärt jedoch, daß wenn die ministerielle Verantwortlichkeit, das parlamentarische System einen Sinn hat, dann sind eben die schwierigeren, kritischeren Momente in der Regierung des Staates und im Geschäftsbetriebe der Verwaltung diejenigen, in welchen die Regierung die ganze Verantwortlichkeit tragen (So ist's!), also auch die ganze Verfügung in der Hand halten muß. (Lebhafte Zustimmung.) Wir nehmen daher jedes Auftreten von Seite der Mitglieder des Parlaments im Parlament oder außerhalb desselben mit Dank auf, welches der Sache dadurch einen Dienst leistet, daß es die von dem Wege der Pflicht abgelenkte Menge zur Vernunft bringen und aufhalten will, doch erklären wir in vorhinem, daß wir uns auf dem Gebiete der Verfügung die Entscheidung vorbehalten und naturgemäß sichern, dann aber die strengste Kritik über das Ergebnis unserer Verfügungen verlangen. Nach jener Konferenz begte ich noch die Hoffnung, daß die im Abgeordnetenhause zu machenden Neuerungen in der That der großen Sache dienen werden, der zu dienen das Ziel jedes ernstlichen Mannes im Hause und im Lande, ich glaube, ohne Parteiunterschied bildete (Lebhafte Zustimmung), damit derart urbi et orbi bewiesen werde, daß ein solcher Angriff gegen die Rechtsordnung, eine solche Gefährdung unserer großen Interessen, eine solche Anfechtung der Autorität des ungarischen Staates im ungarischen Parlamente nicht auf Unterstützung rechnen können. (So ist's!) Wieder habe ich mich, geehrte Konferenz, in dieser Hoffnung getäußt. (Lebhafte Beifall, Zustimmung und Händeklatsch. Ruf: Sie bemühen es zu Parteizwecken!)

Ich will glauben, daß diese Schritte, deren bekümmerte Zeugen wir in den verflochtenen Tagen waren, nur einzelne sporadische Erscheinungen bildeten. Ich will glauben, daß dieselben auch von den ersten Elementen der oppositionellen Parteien nicht gebilligt wurden; aber die Thatsache ist immerhin Thatsache geblieben und das Bild, der Impuls, der Eindruck, den die öffentliche Meinung und auch die Teilnehmer der Bewegung selbst von den Beratungen des Abgeordnetenhauses empfingen, wurde dennoch nur dadurch bestimmt, daß die daselbst gefallenen Neuerungen eine förmliche Ermuthigung, ja Aufforderung zu weiterem Widerstande bildeten (Wahr ist's! So ist's!) und nur dem gegenüber konnten die Bemühungen, welche die Regierung entfaltet hat und welche Sie, meine Herren, entfaltet haben, die Sie sie so freundlich waren, die Regierung auch in dieser Angelegenheit männlich zu unterstützen und Ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber männlich zu erfüllen, einen vollen Erfolg nicht erzielen, denn gar keine Haltung der Majorität konnte im Stande sein, die Wirkung der Thatsache zu paralysiren, daß auch im Abgeordnetenhause solche Neuerungen fielen, die Regierung sei ohnmächtig, die Regierung werde des Streikes nicht Herr werden, die Regierung müsse Frieden schließen, weil wir sonst die Staatsbahnen aus dem Chaos, in welches sie gerathen sind, unmöglich herausführen können. (Eine Stimme: Das war die Irreführung!) Nun, meine geehrten Freunde, unter diesen Umständen war, glaube ich, das der richtige Weg, den wir betreten haben, nämlich mit Rücksicht darauf, daß der Schluß der Session ohnehin vor der Thür steht (wir stehen ja doch knapp vor den Beratungen des Budgets pro 1904 und der zur Verhandlung der gemeinsamen Ausgaben pro 1905 berufenen Delegationen, derenwegen der Natur der Sache nach der Schluß dieser Session und die Eröffnung der nächsten Session ohnehin notwendig gewesen wäre), Sr. Majestät dem König den Vorschlag zu unterbreiten (Lebhafte Beifall), daß er die ohnehin schon zu lange hinausgeschobene zweite Session zu schließen geruhe. (Lebhafte Beifall.)

In der Regel, wenigstens in letzter Zeit, pflegte mit der Schließung der Session gleichzeitig auch die nächste Session einberufen zu werden. Diesmal, geehrte Konferenz, sind wir von dieser Gepflogenheit abgewichen (Sehr richtig!), wie es auch unser unbedingtes Recht war, von derselben abzuweichen und eine solche Entschliebung von Sr. Majestät zu erbitten. Wir sind von jener Gepflogenheit abgewichen, damit dadurch die Thatsache evident documentirt sei, daß die Regierung jene Regierungspflicht, die ihr jetzt obliegt, erfüllen und nicht zulassen will, daß sie in Erfüllung dieser ihrer Pflicht von irgend einem zur Regierung nicht berufenen Factor gestört werde. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Diese Aufgabe werden wir somit erfüllen während einer so kurzen Zeit, als es nur immer möglich ist und wir werden Seiner Majestät über die Einberufung der nächsten Session damals eine Vorlage unterbreiten, wenn wir diese unsere Aufgabe so weit gelöst haben, daß wir der Ueberzeugung sein können, daß die im Abgeordnetenhause zu gewärtigenden Neuerungen welcher Art immer den erlöschenden Brand nicht mehr anfachen (Lebhafte Zustimmung), keinen Schaden mehr verursachen können dem Lande und Verderben den irreführten Angehörigen. (Lebhafte Zustimmung.) Sobald dies eintritt, werden wir unverzüglich die Schritte

zur neuerlichen Einberufung des Reichstages, zur Eröffnung der nächsten Session unternehmen. Wir thun dies einerseits aus dem Grunde, weil doch zahlreiche und dringliche Angelegenheiten wirklich je frühere Erledigung beanspruchen, andererseits auch deshalb, weil, so wie wir einerseits documentiren wollen, daß wir diese Regierungs-Facten im Bewußtsein unserer Verantwortlichkeit vollziehen wollen, wir auch andererseits wünschen, daß wir uns sofort nach der Erfüllung unserer Pflicht der parlamentarischen Kritik stellen (Zustimmung) und daß wir Gelegenheit dazu bieten, daß diese Controle und Kritik uns gegenüber ohne Schranken auf das freieste geübt werde. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich glaube, geehrte Freunde, daß der Weg, den wir wandelten und wandeln, einseitig zum Ziele führte, aber binnen kurzem zum vollen Erfolge führen wird, andererseits, daß wir auf diesem Wege nach allen Richtungen die im Lande bestehenden Gelege respectiren, sowohl in strafrechtlicher, als auch staatsrechtlicher Beziehung, vollständig den grundlegenden rechtlichen Einrichtungen des Landes entsprechend, und ich glaube, daß wir insbesondere durch jene unsere Maßregel, daß wir in diesem Momente den Weg absperrten, daß einzelne Erklärungen oder einzelne Facten im Parlament störend auf die Action der Regierung wirken, daß wir auch durch dieses Factum direct dem gut und richtig aufgefaßten Parlamentarismus, dem gut und richtig aufgefaßten Principe der Minister-Verantwortlichkeit einen Dienst leisten. (Lebhafte Zustimmung.) Wie feinerseit bereits im Hause, so unterbreite ich also auch jetzt mit voller Beruhigung dieses Vorgehen der Regierung Eurer weisen Beurtheilung und insofern es Eurer Billigung begegnet, so erbittle ich Eure freundliche Unterstützung in den Kämpfen der Zukunft. (Langanhaltender, lebhafter Beifall, Zustimmung, Händeklatsch und Applaus.)

Sympathie-Rundgebungen für die Regierung.

Sowohl in Kreisen der hauptstädtischen Bürgerschaft als auch im ganzen Lande gibt sich aufrichtige Freude ob der Beilegung des Eisenbahnerstreiks kund, welche sich darin äußert, daß alle Schichten der Bevölkerung sich beilegen, der Regierung ihren Dank und ihre Anerkennung auszudrücken. Unter der hauptstädtischen Bürgerschaft wurde eine Bewegung initiiert, um in geeigneter Form eine Vertrauens-Manifestation der Regierung und dem Cabinetchef gegenüber zu provociren. An die Stadtrepräsentanten Joseph Hüvös und Gustav G. Ehrlich wurde von mehreren Seiten das Ansuchen gerichtet, das Arrangement einer Bürger-Versammlung zu diesem Behufe zu übernehmen. Allem Anschein nach dürfte jedoch diese Versammlung nicht stattfinden. Wie gemeldet wird, soll nämlich an den Oberbürgermeister Joseph Markus das Ansuchen zur Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung für Samstag, den 30. d., gerichtet werden, damit das hauptstädtische Municipium Gelegenheit habe, seiner Sympathie der Regierung gegenüber Ausdruck zu verleihen. Endgiltige Dispositionen dürften in dieser Angelegenheit erst im Laufe des morgigen Tages getroffen werden.

Aus der Provinz liegen vom 25. d. folgende Meldungen vor: **Temesvár.** Die General-Versammlung des städtischen Municipiums hat heute einstimmig beschlossen, den Minister-Präsidenten und den Handelsminister in Anerkennung ihres richtigen und erfolgreichen Vorgehens in Interesse der Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs telegraphisch zu begrüßen und der Regierung Dank zu sagen dafür, daß sie das Land aus der so große Gefahren in sich bergenenden Situation glücklich gerettet hat.

Szeged. Der ständige Ausschuß des Tolnaer Comitats-Municipiums hielt heute unter Vorsitz des Obergepans Grafen Alexander Széchenyi eine Sitzung, in welcher einhellig ein Antrag Andreas Kovacs-Sebestyén's und Genossen angenommen wurde, in welchem die Mißbilligung und das Bedauern des Comitats darüber ausgesprochen wird, daß die Eisenbahn-Angestellten ihren Amteid gebrochen, sich der Staatsgewalt widersetzt, das Vertrauen in die Verlässlichkeit der ungarischen Staatsbahnen im In- und Ausland erschüttert, sich selbst aber des Vertrauens des Landes unwürdig gemacht haben. Das Municipium wendet sich mit einer Adresse an das Abgeordnetenhause mit der Bitte, daß die Wiederholung der Arbeitsverweigerung der Eisenbahner in Zukunft durch energische gesetzgeberische Maßnahmen verhindert werde.

Debreczin. Die Handels- und Gewerbekammer, das Casino, die kaufmännische Gesellschaft, der landwirthschaftliche Verein und die Kaufmannshalle richteten an den Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisza eine Begrüßungsdepeche, in welcher sie für das energische Auftreten der Regierung und die glückliche Beilegung des Streikes ihren Dank aussprechen.

Politische Uebersicht.

Her mannst. 27. April.

Die Session des Reichstages ist geschlossen und das Abgeordnetenhause in Folge dessen vertagt. Vertagt auf unbestimmte Zeit, denn in dem förmlichen Handschreiben, mittelst dessen dieser Act vollzogen wurde, ist für die Eröffnung der neuen Session kein Termin angegeben. Doch wird

Zwischen geht's uns ziemlich schlecht,
Macht' einer jüngst 'ne Reide,
Sitzt fest er, wenn's ihm auch nicht recht,
Wie eingetrot'n im Eise.
Ein junges Ehepaar hegt den Wunsch,
Zu fahr'n in weite Fernen,
Doch unser'n Bahnen ist dies Punsch,
's hand anders in den Eternen.
Zum Bahnhof führten es hinaus
In langem Zug die Wagen,
Inbes der Train, der blieb halt aus,
Da nügt' nichts alles Fragen.
O wär' der Streik beendet schon
Und Alles im Geleise,
„In Ungarn ich nicht gern jetzt wohn'!“
Hört' Junge man und Greise.
Nal' dies Gefühl durchzieht auch mich,
Die Bahner wohl nicht minder,
Und mancher wünscht: „Hät' Flügel ich!“
Denkt er an Weib und Kinder.
Denn der Gehalt dahier ist klein,
Er konnt' nicht anders handeln,
Der Streik ziß ihn nun auch hinein,
Mußt' mit den Andern wandeln.
Ob dies wohl auch der richt'ge Weg,
Das Ziel bald zu erreichen?
Zur Umkehr bietet sich kein Steg,
Soll der Gewalt er weichen?
O Gott! hilf Allen aus der Noth!
Den Bahnern und dem Lande,
Die kämpfen ja um's täglich' Brot,
Da reißen alle Bande.
Ich fürcht', die Anfechtung ist groß,
Bei solch' gefühl dem Fieber;
Und nächstens klagen über's Loos,
Die Männer; frei wären's lieber.
Das wär' fatal! Der Krieg erklärt!
Und gar im eig'nen Heime,
Wer einmal so etwas erfährt,
Ersticht's dann schwer im Keime.
Ja! solch ein „Streik“, das wär ein Graus,
Ich schäm'm' nur für den Frieden,
Und herrscht nur in jedem Hause,
Ist glühtlich man Frieden

vorausichtlich die Unterbrechung nicht lange dauern, schon darum nicht, weil die Delegation gewährt werden muß, die im kommenden Monate tagen soll. Dies ist die dürre Thatsache, zu welcher aber das Verhalten der äußersten Linken oder doch einer Gruppe dieser Partei in dem Streit der Eisenbahn-Beamten einen nur allzu laut sprechenden Commentar im vorhinem geliefert hat. Darauf werden wir noch ausführlicher zurückzukommen haben. Jetzt wollen wir nur constatiren, daß die Herren außerfunktler, volksparteilicher und Apponyi'scher Couleur, die zu einem colossalen Sturm die Schläuche gefüllt hatten, durch die Schließung der Session ungeheuer verblüfft waren; dieser Eindruck malte sich auch sehr deutlich in ihrer Physiognomie, die keinen einzigen besonders geistreichen Zug aufwies. Die oppositionelle Vereinigung suchte zwar zu lärmern, zu heulen und entrüstet zu sein — aber der Präsident des Hauses, Herr v. Perczel, half ihnen über ihre eigene Unzulänglichkeit hinweg, indem er kurzen Proceß machte, eine Discussion nur über das Protocoll der Sitzung vom 26. d. zuließ und rauch die Sitzung schloß. . . . Und nun ist das Seminationsstück, das seit vier Tagen Ungarn in Athem hielt, ja man kann ohne Uebertreibung sagen: die Aufmerksamkeit der europäischen Welt auf sich lenkte, und wobei unsere oppositionellen parlamentarischen Agitatoren als Actreure sich bethätigten, gründlich ausgepielt. Der Streik ist zu Ende, die Eisenbahn-Beamten kehren zu ihrer Arbeit zurück, und die Patrone der Bewegung werden nun auch zur Ruhe gehen müssen. Und das hat mit ihrer Energie und Umsicht die Regierung gethan!

Das Municipium des Comitats Vas hat in seiner am 25. d. gehaltenen Congregation homagialen Dank für Sr. Majestät beschlossen für die allerhöchste Entschliebung betreffend die Heimbeförderung der Uische Franz Rakoczi's II. In dem bezüglichen Beschlusse wird die Ablebung einer Dankadresse an Seine Majestät ausgesprochen und der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß diese hochherzige Entschliebung den bessesten Dank der ganzen Nation auslösen werde. Zugleich ward beschlossen, in einer Adresse an die Regierung diese zu bitten, die Heimbeförderung der Uische Rakoczi's und die Beilegung derselben in heimischer Erde so zu veranlassen, daß die ganze ungarische Nation an dieser Feier theilnehmen könne.

„Giornale d'Italia“ hebt die Bedeutung des Besuchs des Präsidenten Loubet hervor, welcher ein Unterpfand des Friedens für Italien und Europa sei. Der Besuch, sagt das Blatt, stehe nicht im Widerspruch mit unserem Bündnisse, welchem wir unverbrüchlich treu sind und treu bleiben werden und das uns gestattet, unsere civilisatorische Thätigkeit in der Zukunft besser zu entfalten, an welche jetzt auch die Franzosen glauben in der Ueberzeugung, daß Italien nicht vergebens seine Fesseln gesprengt und das Bewußtsein seiner Bestimmung erlangt habe.

„Popolo Romano“ führt aus: Der dem Präsidenten Loubet in Rom zutheil gewordene Empfang sei der Ausdruck der aufrichtigsten Gefühle des italienischen Volkes für die wiederhergestellte herzliche Freundschaft zwischen den beiden Nationen. Der Besuch Loubet's sei für die ganze europäische Politik von Interesse. Das Blatt zollt schließlich Lob den italienischen und französischen Ministern, welche diese Lage vorbereitet haben.

Das sozialistische Organ „Avanti!“ sagt, das italienische Volk begrüße im Präsidenten Loubet den Vertreter der modernen und fortschrittlichen Bourgeoisie.

„Tribuna“ erklärt, die heutigen Rundgebungen sind gerichtet an Frankreich, die fortschrittliche Nation der Demokratie, welche die Völker zur alten Freundschaft wieder vereinigt hat.

Die „Perserveranza“ sagt in Besprechung des Besuchs des Präsidenten Loubet in Rom, über die politische Bedeutung desselben könne kein Zweifel bestehen. Der Besuch sei eine Bestätigung des Einvernehmens und der erneuerten Freundschaft zwischen Frankreich und Italien. Dies bedeute nicht eine Veränderung der Lage in Europa, welche auf dem Dreieund und dem Zweieund beruhe. Trotz des Einvernehmens mit Italien und trotz der mit England abgeschlossenen Vereinbarungen bleibe der Zweieund die Grundlage der auswärtigen Politik Frankreichs, ebenso wie der Dreieund die Grundlage der auswärtigen Politik Italiens, denn die beiden Bündnisse lassen den daran betheiligten Mächten die Freiheit, besondere Vereinbarungen zu treffen, die bestehenden Gelegenheiten zu befestigen und die Bürgschaften des Friedens zu erhöhen. Derjenige wäre im Irrthum, welcher zwischen den Doctoren, die in Neapel ausgedrückt wurden, und den Trinksprüchen, welche in Rom gehalten werden, Mangel an Harmonie finden wollte oder der Meinung wäre, daß die Reise des Kaisers nach Sizilien den Zweck verfolgt habe, die Wirkung des Besuchs des Präsidenten Loubet abzuschwächen. Es bestehe keine Dissonanz, Alles bleibt beim Alten.

Die Pariser Blätter bringen spaltenlange Schilderungen vom Einzuge des Präsidenten Loubet in Rom. Alle constatiren den Enthusiasmus des Empfangs. Präsident Loubet, so telegraphirt der Correspondent des „Journal“, ist besser empfangen worden, als alle nach Rom gekommenen Persönlichkeiten ohne Ausnahme. Die anderen Berichtserstatter äußern sich fast gleichlautend.

Das in Kopenhagen erscheinende Blatt „Politiken“ meldet: Während seines Besuchs in Kopenhagen berührte König Eouard in seinen Gesprächen mit dem russischen Gesandten am dänischen Hofe Raswolski die Frage der Möglichkeit einer englischen Vermittlung im ostasiatischen Kriege. Der Gesandte schien dem Gedanken günstig gestimmt zu sein. Gleich nach seiner Rückkehr nach London ließ König Eouard den russischen Botschafter Bentendorff rufen und legte ihm den Gedanken auseinander. Der Botschafter antwortete jedoch, daß ein englischer Vermittlungs-vorschlag im gegenwärtigen Zeitpunkte sehr unwillkommen für Russland sein würde. König Eouard beschloß nichtsdestoweniger, sich persönlich an den Czar zu wenden, um womöglich den verheerenden Krieg zum Abblasse zu bringen. Der König beauftragte den neuernannten englischen Botschafter in Petersburg Harding, dem Czar ein Handschreiben zu überbringen, in dem die Vermittlung angeboten wird.

Die japanischen Linien erstrecken sich auf 30 Meilen längs des Jalu von Jönampoh bis 10 Meilen oberhalb Widdschus. Die Russen haben ihre stärkste Stellung bei Untung. Der Tigerhügel ist der Schlüssel derselben. Mehrere Ansteln, eine oberhalb und zwei unterhalb Widdschus, erleichtern einen Angriff, da sie der Artillerie als Stützpunkte bei der Deckung einer Ueberbreitung des Flusses dienen. Die Japaner landen Truppen und errichten in Jönghschön unterhalb Jönampohs Bauten. Das Landvolk im Norden des Jalu verkauft Vieh und Mundvorräthe an die Russen. Mehrere koreanische Officiere, die im Verdachte stehen, den Russen als Spione gebient zu haben, wurden verhaftet.

Local- und Tagesnachrichten.

Her mannst. 27. April.

(Bestätigungen.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Patberger Leichenbestattungs-Vereines und die Satzungen des Szahregener israelitischen wohltätigen Frauen-Vereines genehmigt.

(Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein.) In der am 25. d. abgehaltenen Jahres-Hauptversammlung des hiesigen Bürger- und Gewerbevereines theilte Vorsitz-Stellvertreter G. Fabritius mit, daß Director Samuel Otto leider noch immer krank sei, weshalb er ihn vertrete. Im Anschluß an den gedruckten Jahresbericht dankt Vorsitzender zunächst allen betheiligten Factoren der im Vorjahr abgehaltenen Ausstellung für Hilfe und Unterstützung. Bezirksrichter i. B. M. Welther berichtet Namens der zur Prüfung der Vereins-Jahresrechnung pro 1902 entsendeten Commission, daß die Rechnung richtig

Freiz machte einen Freudenprung und seine Augen strahlten vor Glück, doch nur einen kurzen Moment, dann schüttelte er ablehnend den Kopf. „Nein, Onkel, das ist ein freßendes Capital, das mag ich Papa nicht aufbürden. Auch ist es noch lange hin, bis ich ein Pferd brauche. So leid es mir thut, ich muß danken.“

„Nun, so verspreche ich Dir, daß Du, zu welcher Zeit Du willst, Dir ein Vollblutfohlen oder Pferd aus meinem Stall wählen kannst.“

„Wirklich? Ganz gewiß? Ja, dann mußt Du es mir aber schwarz auf weiß geben, und zwar in diesem Buch. Weißt Du, es ist wegen Leben und Sterben.“ Und er zog sein Notizbuch aus der Tasche und legte es vor den Onkel hin.

Hans von Gries war roth geworden, sein Vater aber blaß. Weiden war in diesem Augenblick klar geworden, daß die selbst noch in der Erinnerung peinliche Scene einen Zeugen gehabt hatte.

„Aber Fritz, so laß doch die Dummheiten!“ schalt sein Vater und wollte ihm das Notizbuch in die Tasche schieben, doch der Beter kam ihm zuvor und behielt es.

„Ich dank Dir, Onkel; und nun hopp, hopp, Omir!“ Damit spornete er sein Stedenpferd an und gestellte sich wieder der Jugend zu, die noch immer mit der Verlojung beschäftigt war.

Nachdem Fritz sich entfernt hatte, reichte Hans v. Gries seinem Beter die Hand. „Sei nicht böie, Heinz, es ist sonst ein prächtiger Junge, nur etwas übermüthig.“ Und Weider Hände vereinigten sich zu festem Druck, der mehr, als Worte sagte. (Fortsetzung folgt.)

Epilog zum Eisenbahn-Streik.

„Wer wird nun wohl der Sieger sein?“
Hört man seit vielen Wochen.
In Japan schienen's istlan zu sein!
Ist Auslands Macht gebrochen?
So frug man hin, so frug man her,
Der Krieg ist nicht beendet,
Doch uns bekümmert's jetzt nicht sehr,
Wie sich die Sach' dort wendet.
Wir haben selber jetzt 'nen Krieg,
Es streiten hier die Bahner,
Ich glaub', wer auch eringt den Sieg,
's freut höchstens sich der Weaner

besund
besteh
Zahri
antrag
angens
des D
jammli
nomm
ihm d
reichen
Lin d
Die a
Secret
ferner
Buch
wieder
Cajita
ausgel
solutor

ist wie
festlich
Bäume
lassen
das G
lagen
Frühli
daß die
Eier u
und G
Auge d
begeu
recht e
lingen
hin erh
ein Geh
Eble ge

feinerzet
500 Kr
der Tec
sollen d
100 Br
miteinan
sollen u
stoll na
streng
licums
Schönb
leichte
mit ein
festgele
sind, bis
Urania,

Bahn-
im 79.
Garbe
den Die
lichen
Betriebe
Sieber
jährig
in Pen

Aus St
wollten
von de
dem W
anschlag
Zeitläu
sich tro
das Pol
störten.
zerstreut
Mätzelt
Revolut
nach ein
leichte

28 Tod
Zustand
luchte a
flüchtig
liche W
litten.

der Ver
Josep
des Wo
Franz
8. Apr
erzogen
Konstan
Collegiu
er jedoc
vater's
Güter
vergünst
doch wa
und nach
Gemahli
jedoch z
1703 w
7. Juni
des Wa
gänzlich
Zahre 1
wurde e
von Lud
muße a
Konstant
dem Fri
ungarisch
und alle
hatten, a
fiscation
nach der

um nicht, in Monate Verhalten dem Streit zurückzuführen... (Vertical text on the left margin)

befunden worden sei. Die Rechnung pro 1903 wird einer Commission, bestehend aus Stadtprediger A. D. Hochmeister und Kaufmann Gustav Zahn, zur Prüfung überwiesen.

(Ein wahres Wort.) Der Frühling mit all seiner Schönheit ist wieder bei uns eingezogen und hat unsere Gegend in reicher Weise festlich geschmückt.

(Die Wiener „Urania“) erneuert die Ausschreibung der seinerzeit von uns bereits mitgetheilten drei Preise zu 1000 Kronen, 500 Kronen und 300 Kronen für den besten Vortrag aus dem Gebiete der Technologie oder Gewerbeteknik.

(Todesfall.) Am 24. d. ist in Budapest der pensionirte Bahn- und Maschinen-Director Moriz Rindskopf nach langem Leiden im 79. Lebensjahre gestorben.

(Socialdemokratischer Rummel in Klausenburg.) Aus Klausenburg wird vom 25. d. berichtet: Die Socialdemokraten wollten heute Abends eine Volksversammlung veranstalten, welche jedoch von der Polizei verboten wurde.

(Die Revolte in Ekeid.) In Ekeid wurden am 25. d. 28 Tode constatirt. Von den Verwundeten sind zwei gestorben; der Zustand der meisten Verwundeten ist ein sehr gefährlicher.

(Die Asche Franz Rakoczy's II.) der in Kleinasien in der Verbannung gestorben ist, wird auf Wunsch des Königs Franz Joseph nach Ungarn übergeführt werden.

April. In demselben Monat hat die in-Ber... (Vertical text on the left margin)

seit Jahrzehnten wiederholt geäußert worden. Diesen Wünschen stand jedoch das Gesetz vom Jahre 1715 im Wege.

(Oesterreichisch-ungarische Schiffe in Ostasien.) S. M. Schiff „Aspern“, das während der letzten Wochen in Shanghai weilte, um mit dem dortigen k. u. k. Generalconsulat Fühlung zu nehmen, ist am 18. d. M. nach Tschifu zurückgekehrt.

(Eisenbahn-Unfall durch eine Windhoje.) Aus Prag wird vom 24. d. gemeldet: Bei einem Eisenbahn-Unglück auf der Strecke der Lußig-Teplitzer Bahn wurden im Ganzen 22 Personen verletzt, darunter einige sehr schwer.

(Ein Ausbildungsjahr für Frauen) in der Krankenpflege, wie es bisher nur von evangelischer Seite zu kirchlichen Zwecken in Deutschland möglich war, wird jetzt durch den Verein „Frauendienst“ auch für die österreichischen Frauen zugänglich gemacht.

(Die Leichen des serbischen Königs.) Man meldet dem „P. L.“ aus London: Die Schwester der ermordeten Königin Draga, Christine Petrovics Lunjevica sendet aus München, wo sie jetzt lebt, an „Daily Mail“ einen Brief, worin vor dem Gerichte gewarnt wird, das ihr und der anderen Schwester die Ablichtung unterzieht.

(Die Schlafkrankheit) setzt ihre Verheerungen am Kongo fort. Nach einem Schreiben aus Lutuabour bietet die Mission Saint-Trudon den Anblick eines großen Krankenhauses, wohin täglich mehr und mehr Männer, Frauen und Kinder gebracht werden.

(Serravallo, Triest-Barcola.) Die höchst elegant und modern ausgestattete Brochüre der Firma S. Serravallo-Triest weist zunächst die äußere und innere Ansicht der durch ihre Größe und Schönheit berühmten Farmacia Serravallo der Piazza Capana in Triest auf, sowie im Anschluß daran 4 Ansichten aus der Fabrik des bekannten „Serravallo's China-Wein mit Eisen“ in Barcola bei Triest, und schließlich eine Photographie aus der Fabrik-Filiale im Triester Freihafen.

(Wade-Anstalt Mühlglase.) Wade-Ordnung für Donnerstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Frauen von 6 bis 9 Uhr Abends.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft. Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß der in der Esztoth-Dobosauer Comitais-Gemeinde Kapoľnok-Monostor auf den 1. und 2. Juni l. J. fallende Jahrmarkt heuer ausnahmsweise am 24. und 25. Mai l. J. abgehalten werde.

Neueste Nachrichten.

Klausenburg, 26. April. In Kolozs ist der Candidat der liberalen Partei, Glemér Konai, mit 390 Stimmen gegen den Candidaten der Unabhängigkeits-Partei, Karl Sipos, der 168 Stimmen erhielt, zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden.

Budapest, 26. April. Die „Bud. Corr.“ meldet: Gegenüber den in der gestrigen Konferenz der Unabhängigkeits-Partei gemachten Äußerungen des Abgeordneten Géza Polonyi kann in unanfechtbarer authentischer Weise festgestellt werden, daß der genannte Abgeordnete am 24. d. M. im Laufe der bei der Direction der Staatsbahnen geführten Unterredung vor zahlreichen Zeugen folgendes sagte: „Nun haben Sie erreicht, was wir vermeiden wollten, daß nun auch wir gezwungen sein werden, an die Spitze des Streikes zu treten.“

Später aber sagte er: „Nun haben Sie den Eisenbahner-Streik gemacht, morgen kommt der Socialisten-Streik und übermorgen wird dann der Parlaments-Streik kommen.“

In der heute stattgehabten General-Versammlung des Municipal-Ausschusses der Stadt Szabadka würdigte Obergespan Andreas Schmauß in schwingvollen Worten die hohe Bedeutung des allerhöchsten Handbuchs betreffend die Heimbeförderung der Asche Rakoczy's, worauf mit lebhafter Begeisterung einhellig beschlossen wurde, an Se. Majestät eine homagiale Dankadresse mit Vermittlung der Regierung zu richten.

Original-Telegramme.

Budapest, 27. April. Gegen die Eisenbahner, welche die Aufreizung begangen oder den Bahnkörper beschädigt haben, wird das volle strafrechtliche Verfahren eingeleitet, den irreführten und freiwillig den Dienst antretenden Eisenbahnern wird weitgehendste Rücksicht und Amnestie zu Theil. Die Gehälter der verhafteten und suspendirten Beamten werden am 1. Mai nicht ausbezahlt.

Port Arthur, 27. April. Die Verjuche mit Unterseebooten sind glänzend gelungen; in der Umgebung wurden Schanzen aufgeworfen.

Tientsin, 27. April. Die Japaner beschossen Montags Miutshang.

Fremden-Liste vom 27. April.

- Hotel Römischer Kaiser. Kammerer, Gen darmere-Major, von Kronstadt; Ohmacht, Secretär, von Zabola; Reimesch, sammt Martin, Notär, von Kelling; Pöte, Ingenieur, Freitag, Procurist, Ferencz, Reich, Groß, Huber, Kierbach, Davidovich, Kaufleute, von Budapest; Philipp, Brüll, Breitenstein, Hof, Weiß, Göncz, Kaufleute, von Wien; Grauer, Kaufmann, von Berlin; Moczari, Kaufmann, von Triest; Drasler, Kaufmann, von Reichstadt.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

- Gesucht werden für Bistritz: Gesilfen: 2 Schneider, 1 Tischler 1 Spengler. Lehrlinge: 1 Lederer, 2 Riemer, 1 Schneider, 1 Tischler, 2 Juntmacher, 1 Messerschmied, 1 Schmied, 1 Schnittwaarenbändler, 1 Spengler, 1 Apotheker-Practisant, 1 Bäcker. Gesucht werden für auswärtig: Gesilfen: 1 Gelbgießer, 1 Messerschmied und -Schleifer, 1 Rauchfangkehrer, 1 Wagenlackierer, 1 Riemer, 1 Uhrmacher, 1 Kappenmacher (Ritzschner), 2 Bau- und Möbel-Tischler, 2 Schneider. Andere Kräfte: 2 Commis, einer der Specerei- und Eisenwaarenbranche (für Rumänien) und einer für Cantine. Lehrlinge: 1 Apotheker-Practisant, 1 Specereywaarenbändler, 1 Schriftsetzer, 1 Schnittwaarenbändler. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gesilfen: 1 Fleischerbauer, 1 Drechsler, 2 Masiner. Andere Kräfte: 1 Commis der Specerei- und Eisenwaarenbranche. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unentgeltlich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. April.

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, Oesterreich-ungarische Bank-Actien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. April.

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 1860-er Lose, Oesterreich-ungarische Bank-Actien, etc.

Hermannstädter Börsen-Platzcours vom 27. April.

Table with 2 columns: Market types and prices. Includes items like Ducaten, 20 Mark-Stücke, Napoleonsdor, Rubel (Noten), etc.

MALNÁSI MARIA-QUELLE. natürlicher alkalischer Salzsauerling, unübertroffen bei Katarrhen der Athmungs-Organe, des Magens und Darmes, in jedem Stadium der Lungentuberculose und bei Sodbrennen, übertragt bedeutend die Gleichenberger und Selters-Wässer. Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.
 Am 30. April beim Staats-Banamente in Maros-Bajareln Offert-Verhandlung wegen Erbschafts-Verkauf.
 Am 2. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Veräußerung des Andreas Dankó in Szent-Dobó. (Székesfehérvár-Gerichtshof.)
 Am 2. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Veräußerung des József Adelsán in Kónkád. (Dortiger Gerichtshof.)
 Am 2. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Veräußerung des Péla Barabás in Klausenburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen.
 Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Eberin Dánás, zur Tagfahrt am 30. April zu erscheinen.
 Vom Schäßburger Bezirksgerichte an August Pfeuffer, zur Tagfahrt am 30. April zu erscheinen.
 Vom Großschenter Bezirksgerichte an János Stan, zur Tagfahrt am 30. April zu erscheinen.

Erledigungen.
 Beim Ungarischen Bezirksgerichte eine Unter-Richter-Stelle. Gesuche bis 1. Mai.
 Bei der Schäßburger Finanz-Direction eine Concurs-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 1. Mai.

Ausmachungen.
 Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Bazul Morar aus Großbau, Lulu Kozma aus Komany und Georg Tibur aus Mischelsberg unter Curatel gestellt wurden.
 Vom Obergespan des Hermannstädter Comitates, daß die Tagfahrt wegen Expropriation zu Eisenbahnzwecken in Petersdorf am 30. April stattfindet.

Gute Hauskost
 in und außer dem Hause zu haben
Restauration Sporergerasse 1.
 (375) 1-3

Pilsner Urquell
 in Flaschen à $\frac{6}{10}$ Liter
 44 Heller.
Dreher's Exportmärzen
 in Flaschen à $\frac{6}{10}$ Liter
 32 Heller
 erhältlich im [358] 4
Restaurant „Stadtspark“.
 Grösseren Abnehmern Rabatt.

Friedrich Baumann,
 Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 2.
 empfiehlt billigst
Saison-Neuheiten
 in
Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren;
 hierunter: Teppiche, Damen-Kleiderstoffe, Blousen, Sonnen- und Regenschirme, Radfahrer- und Touristen-Artikel etc. etc.
Commissions-Niederlage
 von
Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei in Mühlbach
 zu Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.
 Zu Niederlags-Preisen laut illustriertem Preiscurant die einzig echte
Prof. Dr. Jaeger'sche
Original-Normal-Wollwäsche
 aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von
W. Benger Söhne in Bregenz. [282] 3-6

Serravallo's
CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.
 Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
 Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
 Käuflieh in den Apotheken in Flaschen zu $\frac{1}{2}$ Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [1] 17-50

Das Parterre-Haus
Fingerlingsgasse Nr. 3

mit Werkstätte und Häußerlammer ist zu verkaufen.
 Näheres zu erfragen Viehmarktplatz Nr. 10 links unter der Thoreinfahrt. [374] 1-3

Den beliebtesten
Ellischauer Schmetten-Käse
 liefert die [250] 28-30
Wirtschafts-Direction Ellischau.
 Post Silberberg, Böhmen,
 unter geschüchter Marke. [368] 1-2

Fabrik: Nyerges-Ujfalu (Esztergom m.). Telegramme: Eternit Budapest. Telephon: 12-92. Fabrik: Vöcklabruck (Ober-Österreich).

ETERNIT-SCHIEFER ASBEST-CEMENT-SCHIEFER
PATENT LUDWIG HATSCHEK

unverwüsthliches, leichtes, vornehmes und billiges Bedachungs-Material.
ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, BUDAPEST, VI., ANDRÁSSY-UT 33.
 Erstclassige Referenzen! Garantie! Jahresproduction 1500 Waggons! Verlangen Sie Prospect!

Blachenaufzug,
 Eisenconstruction mit Kurbelüber-
 setzung, in zwei Theilen,
 sowie eine [357] 4
Wäsche-Rolle
 preiswürdig zu verkaufen
Restaurant „Stadtspark“.

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer und Zugehör, zu vermietben Rothenurmstrasse 2a. [364] 2-3

Stellensuchende!

aller Berufe verlangt per Karte die „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin, Mittelstr. 317. [376] 1-4

Hermannsgarten eröffnet!

Bei Beginn der Garten-Saison wird für Tanzkränzchen, Concerte und sonstige festliche Anlässe der **Glaspavillon zur freien Benützung** angelegentlich empfohlen. Neuhergerichtete Kegelbahn für geschlossene Gesellschaften zur gef. Benützung. Hochachtungsvoll **Witwe Helene Singer.**

? Warum?
 wird
GAEDICKE
 die grösste
Glückscollecte
 genannt?
 Weil dort die meisten Haupttreffer ausbezahlt wurden.

Weil dort die Prämie von	602.000	Kronen
Weil dort dreimal	400.000	„
Weil dort dreimal	100.000	„
Weil dort einmal	70.000	„
Weil dort viermal	60.000	„
Weil dort dreimal	30.000	„
Weil dort fünfmal	25.000	„
Weil dort zehnmal	20.000	„

gewonnen wurden und
 Weil keine andere Collecte derartige Riesenerfolge aufzuweisen hat.
 Wer also einen Haupttreffer machen will, beeile sich zu der schon am
17. und 18. Mai
 beginnenden ersten Classe der XIV. kön. ung. priv. Classenlotterie per Post-anweisung oder Nachnahme zu bestellen [330] 5-12

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel-Loose
12	6	3	1 1/2 Kronen

beim Bankhause
A. GAEDICKE, Grösste Glückscollecte Ungarns,
Budapest, Kossuth Lajos-utca 11.
 Postchecks zur portofreien Einsendung von Beträgen gratis u. franco.

Bestellbrief zum Abschneiden. **Herrn A. GAEDICKE, Budapest.**
 Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichen Plan.
 Der Betrag von Kr. (ist per Nachnahme zu erheben.) Nicht Gewünschtes folgt durch Postanweisung. Bitte zu durchstreichen.

Geneate Adresse